Grußwort von Dr. Michael Negele

Beauftragter für Schachgeschichte und Schachkultur des DSB

Verehrte Schachfreunde,
lieber Konrad Reiß,

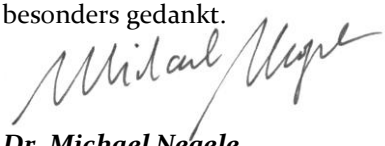
es bereitet mir besondere Freude, die Schach-gemeinschaft 1871 Löberitz e. V., einen der 58 Gründungsvereine des Deutschen Schachbundes im Jahr 1877, zu ihrem 145. Jubiläum beglückwünschen zu dürfen.

Der Tradition verpflichtet …, so ist eine Publikation der Ken Whyld Association, einer internationalen Vereinigung von schachhistorisch interessierten Sammlern von Schachliteratur, betitelt.
Hier werden von Hans-Jürgen Fresen (Bochum) und Dr. Ralf Binnewirtz (Meerbusch) die Festschriften deutscher Schachvereine beschrieben, deren Gründung vor 1914 durch entsprechende Publikationen nachgewiesen ist.
Dort ist unsere Jubilarin als Nummer 26 verzeichnet, ein stolzer Rang. Lediglich für die nicht mehr existierenden Schachklubs Ballenstedt von 1837 und Halle (Saale) von 1862 sowie den Magdeburger Schachklub von 1867 sind frühere Gründungen in Sachsen-Anhalt ausgewiesen. Wer will es also unserem rührigen Konrad Reiß verdenken, dass er uns 2011 mit der verblüffenden Hypothese überraschte, die Schachtradition im Dorfe Löberitz habe schon in Jahr 1845 mit einer Fernpartie gegen die Schachgesellschaft *Zum Guttenberg* in Leipzig, einem Vorgänger der 1848 gegründeten *Augustea* begonnen. Dieser erstaunliche Befund beruht auf der 1987 an der Universität Erlangen-Nürnberg von Bernhard Schmid, dem Sohn des bekannten Schachgroßmeisters, Sammlers und Verlegers Lothar Schmid († 2013), vorgelegten, im Druck unveröffentlichten Magisterarbeit *Die deutschen Schachvereine des 19.Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Vereinswesens.* Dort hatte der erwähnte Schachsammler Hans-Jürgen Fresen im September 2009 auf S. 110 unter der Nummer *179 Leipzig* einen bislang unbekannten Wettstreit mit Löberitz entdeckt. Damit wäre mit Fug und Recht die dörfliche Schachtradition beträchtlich vorzudatieren. Doch bislang blieb der Beweis trotz intensiver Suche nach der historischen Quelle des Schmid´schen Zitates verschollen. Für das Jubiläumsjahr 2016 bat mich Schachfreund Reiß um dieses Grußwort, aber auch um eine erneute Spurensuche. Meine Lösung des Rätsels klingt banal, mag aber Freunden kryptographischer Entschlüsselungen durchaus Freude bereiten. Dazu zählte gewiss unser schachlicher Ahnherr Gus-

tavus Selenus, also Herzog August II. von Braunschweig-Lüneburg (* 10. April 1579 in Dannenberg; † 17. September 1666 in Wolfenbüttel), dessen 450. Todestag sich jährt und dessen *Das Schach- oder König-Spiel* just vor 400 Jahren in Leipzig durch Lorenz Kober gedruckt wurde.

L ö (=ü) be r (=c) itz (=k)

Der Blick in das Büchlein *Correspondenz-Partien*, von Dr. Max Lange (Leipzig) 1872 in beträchtlicher Erweiterung der 1843 von Ludwig Bledow erstellten Erstausgabe herausgegeben, offenbart die Quellenlage. Aber auch einen durchaus nachvollziehbaren Betragungsfehler, der das bekannte Fernduell Leipzig-Lübeck aus dem Jahr 1845 schlichtweg „umwidmete".
Es bedarf solcher Enthusiasten wie Konrad Reiß, um die Tradition des Schachspiels in unseren Landen aufrecht zu erhalten. Ihm sei deshalb einmal ganz besonders gedankt.



Dr. Michael Negele
Beauftragter für Schachgeschichte und Schachkultur des DSB

Wuppertal, im Januar 2016 Wuppertal, im Januar 2016